Krakauer Zeitung.

Nro. 43. Montag, den 23. Februar. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 808.

Der k. k. Landes-Präsident hat an der neu errichteten Musterhauptschule in Krakau die vier Lehrerstellen den bisherigen Lehrern der ersten Krakauer Hauptschule: Josef Szczepański, Thomas Mischke und Adalbert Wojnarski, dann dem Lehrer an der zweiten Krakauer Hauptschule Josef Majewski, ferner die Katechetenstelle dem Katecheten der bestandenen ersten Krakauer Hauptschule P. Vinzenz Spławiński, endlich die Schreiblehrerstelle dem bisherigen Schreiblehrer der genannten ersten Hauptschule Stefan Dubrawski zu verleihen befunden.

Krakau, den 19. Februar 1857.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung ddo. Mailand 30. Jänner d. J. den provisorischen Director der k. k. Oberrealschule in Olmütz, Dr. Ferdinand v. Hönigsberg, zum wirklichen Director dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 17. d. Mts. den Reichsraths-Officialen erster Classe, Carl Ritter v. Roschmann-Hörburg, zum Reichsraths-Secretär allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 6. Februar d. Jahrs dem Großhändler Leopold Ritter v. Lämel in Gemeinschaft mit Ihren Durchlauchten den Fürsten Clemens Lothar von Metternich-Winneburg, Alfred zu Windischgrätz und Maximilian Thurn und Taxis die definitive Bau- und Betriebs-Concession für eine Locomotiv-Eisenbahn von Prag nach Pilsen bis an die baierische Grenze nebst einer Flügelbahn von Hollaubkau nach Radnitz und Wegwanow, dann von Pilsen nach Eger bis an die baierische Grenze, und von Pilsen nach Budweis, so wie von Eger nach Carlsbad allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Cabinetschreiben vom 14. d. Mts. dem Violinisten, Anton Bazzini aus Brescia, den Titel eines k. k. Kammer-Virtuosen allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium des Innern hat den Apotheker Joseph Fuchs in Wien, zum Mitgliede der ständigen Medicinal-Commission bei der nieder-österreichischen Statthalterei ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjuncten, Johann Zeiller, zum Bezirksvorsteher bei einem gemischten Bezirksamte in Tirol ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Adjuncten des Kreisgerichtes in Spalato, Nikolaus v. Rendich-Miocevich, zum Prätor einer gemischten Prätur in Dalmatien ernannt.

Der Justizminister hat dem Staatsanwalts-Substituten in Treviso, Johann Baptist Grezler, die nachgesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft nach Venedig bewilligt.

Der Justizminister hat eine bei dem Oberlandesgerichte zu Eperies erledigte Rathssecretärsstelle dem Rathssecretär bei dem Comitatsgerichte zu Rima-Szombath, Eduard Ritter v. Tratter, verliehen.

Der Justizminister hat den provisorischen Gerichtsadjuncten bei dem Comitatsgerichte zu Zala-Egerszegh, Emerich Horvath, zum definitiven Gerichtsadjuncten und den Auscultanten August Szalay zum provisorischen Gerichtsadjuncten bei dem Comitatsgerichte zu Kaposvar ernannt.

Der Justiz-Minister hat den Aushilfs-Referenten beim Comitatsgerichte zu Debreczin, Johann Günther, zum Adjuncten der Hilfsämter-Direction bei dem Landesgerichte zu Großwardein ernannt.

Das Handels-Ministerium hat die Wiederwahl des Iginio Scarpa zum Präsidenten und des Luigi Cornet znm Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Fiume bestätigt.

Am 21. Februar 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 27 den Telegraphen-Vertrag zwischen Oesterreich und Sardinien vom 3. October 1856, unterzeichnet zu Turin am 3. October 1856, in den Ratificationen ausgewechselt am 6. December 1856;

Nr. 26 den Erlaß des Ministeriums der Finanzen vom 13. Februar 1857, über die Einführung der besonderen Paßcontrole im Grenzbezirke von Nauders in Tirol;

Nr. 29 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 13. Februar 1857, über die Aufhebung der Nebenzollämter zweiter Classe zu Broszkowice und Lgola.

Nr. 30 den Erlaß der Ministerien des Innern und der Justiz vom 16. Februar 1857, — giltig für Ungarn und die serbische Woiwodschaft mit dem Temeser Banate, — über den von den Urbarialgerichten sowohl der ersteren als höheren Instanzen zu beobachtenden Vorgang bei Vergehen, deren sich die Advocaten in den bei denselben vorkommenden Geschäften schuldig machen.

Am 22. Februar 1857 wurde in der k. k. Hof und Staatsdruckerei in Wien das VIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 31 die kaiserliche Verordnung vom 9. Februar 1857, wirksam für alle Kronländer, — über die Einführung eines neuen Paßsystems;

Nr. 32 die Verordnung der Ministerien des Aeußern, des Innern und des Handels, der Obersten Polizeibehörde und des Armee-Obercommando's vom 15. Februar 1857, — wirksam für alle Kronländer, — womit neue paßpolizeiliche Vorschriften erlassen werden;

Nr. 33 die Verordnung des Ministeriums des Innern und der Obersten Polizeibehörde vom 15. Februar 1857, — giltig für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, — betreffend das Meldungswesen;

Nr. 34 die Verordnung der Minister der Finanzen und des Handels vom 18. Februar 1857, — wirksam für die im allgemeinen Zollgebiete begriffenen Kronländer, — über die zollfreie Behandlung mechanischer Webe- und Rundstühle.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. Februar.

Ueber den Stand der persischen Angelegenheit bringt die halbamtliche „Patrie" eine Note, welche mit den seit einigen Tagen verbreiteten Nachrichten über den mißlichen Stand derselben im Widerspruch steht. Nach Inhalt dieser Note wäre bereits eine Verständigung über die Bedingungen der Wiederherstellung des Friedens erfolgt und wäre in einigen Tagen das Bekanntwerden des Wortlauts der Uebereinkunft zu erwarten.

Nach Angabe des Pariser Correspondenten der „Oest. Ztg." will Frankreich in der Neuenburger Frage es beiden Theilen recht machen. Die französischen Botschafter in London, Wien und Petersburg seien beauftragt, den respectiven Höfen, bei welchen sie beglaubigt sind, zu eröffnen, daß die Regierung des Kaisers der Franzosen der Meinung ist, man müßte der Form nach so viel als möglich Preußen befriedigen, damit im Grunde die Rechte der Schweiz gewahrt bleiben mögen. Kurz, wie ein hochgestellter Staatsmann sich äußerte: Pour donner également satisfaction aux deux parties, il faut menager l'honneur du Roi de Prusse et reporter aucune atteinte aux droits de la Suisse.

Die Antwort des dänischen Cabinets auf die deutschen Noten wird, wie „Flyveposten" meldet, mit einem ausführlichen Memorandum und zwei Beilagen Ende dieses Monats abgehen.

Der „Nord" bringt die Depesche des Fürsten Gortschakow vom 20. December 1856 an den Grafen Chreptowitsch in London als Antwort auf die Depesche von Lord Clarendon an Lord Wodehouse in Petersburg wegen des vom russischen Cabinet befolgten Systems bei Ausführung der Artikel 20 und 21 des Vertrages vom 30. März 1856 in Bezug auf den Streit über Bolgrad.

Wie man von Madrid meldet, ist aus Manilla eine spanische Kriegsbrigg nach Hongkong abgegangen, um Genugthuung dafür zu verlangen, daß die Chinesen einen dort in Ausbesserung befindlichen spanischen Dampfer zu verbrennen suchten.

Nachstehende ziemlich nichtssagende Antwort giebt die Times auf den heftigen Artikel, welchen Granier de Cassagnac vor einigen Tagen im Constitutionnel auf Anlaß der Beerdigung des polnischen Flüchtlings Stanislaus Worcell und der von Ledru Rollin bei jener Gelegenheit auf ihn gehaltenen Lobrede, den in England weilenden politischen Flüchtlingen und den englischen Staats-Einrichtungen widmete. „Wir wissen natürlich", sagt sie, „um das Dasein politischer Flüchtlinge in London, und dulden sie ganz gern in unserer Mitte, so lange sie redlich und ordentlich leben und unsere Gesetze nicht überschreiten. Sie müssen alle, je nach ihren Verhältnissen, ganz dasselbe thun, was wir thun, d. h. sich Stellung und Ansehen erobern. Viele von ihnen sind bekannt und nach Verdienst hochgeachtet, viele andere eben so sehr nach Verdienst verachtet. Es scheint jedoch, daß ein Leichenbegängniß, welches in London ganz unbeachtet vorüberging, den Zorn der festländischen Polizei erregt hat. Daß es überhaupt stattgefunden, erfuhren wir erst, als wir im Constitutionnel, der eine mit starken Farben aufgetragene Darstellung desselben enthielt, eine Reihe heftiger Ausfälle auf England und englische Einrichtungen lasen. Der Verfasser des betreffenden Artikels, Herr Granier de Cassagnac, scheint noch immer nicht zu wissen, daß die Art, wie wir in England tolle politische Parteigänger zu behandeln pflegen, von der auf dem Festlande gebräuchlichen durchaus verschieden ist. Wir überlassen diese Leute sich selbst und der öffentlichen Meinung, und es ist erstaunlich, wie schnell diese lärmenden Schwätzer, wenn man sie nur in Ruhe läßt und ihnen nicht den Gefallen thut, sie irgendwie zu verfolgen, mit ihrem lecken Boote an der Schlammbank der allgemeinen Gleichgiltigkeit scheitern. Wir sind der Ansicht, daß man, wenn man die Polizei auf sie losläßt, Wahnsinnige in Märtyrer und Meuchelmörder in Engel verwandelt. Läßt man diese Charlatans aber in Ruhe, so sind sie auf den unsichern Gewinn des Charlatans angewiesen. Wir könnten auf der Stelle ein halbes Dutzend der hervorragendsten festländischen Agitatoren nennen, um die sich hier in London kein Mensch kümmert, nachdem wir ihnen erlaubt, sich dadurch, daß sie nach Herzenslust von ihrem Rednertalent Gebrauch machten, um allen Credit zu bringen. Herr von Cassagnac erzählt uns, unter den Leidtragenden zu Highgate seien Mörder und entlaufene Verbrecher gewesen. Wenn diese Leute innerhalb der Gerichtsbarkeit Großbritanniens gemordet haben, so bringe man die Beweise dafür bei. Wir werden sie dann vor Gericht stellen und dem Wahrspruche der Geschworenen gemäß mit ihnen verfahren. Haben sie ihre angeblichen Verbrechen auf fremdem Boden begangen, so gibt es Auslieferungsverträge, und wenn man sich in einer Angelegenheit, die innerhalb deren Bereichs fällt, an das englische auswärtige Amt wendet, so wird dies ohne Zweifel nicht vergebens geschehen."

☽ **Wien,** 21. Februar. [Baron Koller. Ritter v. Liehmann. Baron Bourqueney. Ankunft der Minister. Legislative Arbeiten. Generalversammlung der niederösterreichischen Escomptgesellschaft. Die Nibelungen. Franz Lißt.] Die Verhandlungen über die Donaufürstenthümer dauern im Palaste des Ministerium des Aeußern fort, an welchen nebst Baron Koller auch Fürst Kallimachi der türkische Botschafter, und Lord Seymour theilnehmen. Jedoch ist in unterrichteten Kreisen vielfach davon die Rede, daß Baron Koller nicht als Bevollmächtigter nach Bukarest abgehen, sondern nach Berlin als Gesandter am k. preußischen Hofe sich begeben soll. Als seinen Stellvertreter bei den Berathungen in Bukarest nennt man Liehmann Ritter v. Palmrode, Ministerialrath im Ministerium des Aeußern. Wie irrig die Mittheilungen, die namentlich von französischen und russischen Organen ausgehen, als ob die Pforte der Union nicht abgeneigt wäre, habe ich bereits früher zu bemerken Gelegenheit gehabt und ich kann wiederholt die Versicherung geben, daß Fürst Kallimachi sich entschieden gegen dieses Ansinnen ausgesprochen. — Baron Bourqueney wird in nächster Zeit eine Urlaubsreise antreten. Wie mir von gewöhnlich verläßlicher Seite mitgetheilt wird, beabsichtigt dieser ausgezeichnete Diplomat überhaupt seiner bisherigen Wirksamkeit zu entsagen und soll er von seiner Regierung mit einer Senatorstelle bedacht werden. — Herr Minister Graf Buol hat bereits gestern Mailand verlassen und dürfte binnen Kurzem hier eintreffen. Baron Bruck trifft schon übermorgen hier ein. Die „Ostd. Post" bemerkt hierzu: Wichtige und umfassende finanzielle und nationalökonomische Fragen, die seit längerer Zeit in Schwebe sind, werden jetzt ihre Entscheidung erhalten. Vor allem Andern aber dürfte die Vollendung der inneren Organisation des Reiches, die großen Probleme der Landes- und Gemeindevertretungen ihre Lösung von den nächsten Monaten erwarten. — In der heute abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der niederösterreichischen Escomptgesellschaft wurde beschlossen für das Jahr 1856 eine Super-Dividende von 20 fl. für die ganze und von 10 fl. für die halbe Actie zu bezahlen, wonach der Coupon des 2. Semesters 1856 mit 30 fl. für die ganze und 15 fl. für die halbe Actie von Montag den 23. Februar 1857 bei der Hauptkasse der Gesellschaft behoben werden kann. — Gestern kamen an unserm Hofoperntheater Dorn's „Nibelungen" zum erstenmal mit trefflicher Besetzung zur Darstellung und war von

Feuilleton.

Ein Stück Paris.

Clos Nitau.

Das herrliche Wetter, das uns der vorige Sonntag brachte, hatte die Pariser Bevölkerung aus den Häusern gelockt. Alles drängte sich den Barrieren zu, um wieder ein größeres Stück Himmel zu sehen und wenigstens während einer flüchtigen Stunde die schmachtenden Lungen mit reiner Luft zu erfrischen. Ich drängte mich durch die Boulevards, auf deren Asphalt-Trottoirs einige hunderttausend Beine in Bewegung waren, gelangte nicht ohne Mühe auf den Eintrachtsplatz, wo ich mit den vielen anderen Fußgängern allerlei Mittel anwenden mußte, um nicht unter die Räder der von allen Seiten her rollenden Wagen zu gerathen, und erreichte endlich die Elyseeischen Felder. Man kann sich nichts Schöneres, nichts Großartigeres, nichts Interessanteres denken, als diesen Spaziergang an einem heitern Nachmittag. Der Anblick ist immer neu und überraschend. Um diese Zeit sieht man hier die prachtvollsten Equipagen, die herrlichsten Pferde, die reizendsten und geschmackvollsten Toiletten. Was Paris an Reichthum, Schönheit und Eleganz besitzt, rollt hier in glänzenden Karossen vorüber, während auf den Trottoirs und zwischen den Ulmenbäumen zu beiden Seiten derselben die Spaziergänger sich drängen, ohne sich zu stoßen oder zu treten; denn die Pariser verlieren selbst im dichtesten Gewühle ihre aalglatte Behändigkeit nicht und wenn man bei dergleichen Gelegenheiten einen Fußtritt oder einen Rippenstoß bekommt, so kann man sicher darauf rechnen, daß man dies einem auswärtigen Fuß oder Ellenbogen zu verdanken hat. Je mehr man sich dem Triumphbogen nähert, ein desto palastähnlicheres Ansehen gewinnen die Häuser. Hier wohnen die ausländischen Rentiers, die nach Paris kommen, um sich ihrer Renten erfreuen zu können. Besonders sind es die Engländer, die hier ihren Sitz aufgeschlagen; ja, es tragen mehrere in den obern Theil der Champs Elysees einmündende Straßen die Namen berühmter Engländer. So giebt es in diesem Stadttheil eine Rue Newton und eine Rue Byron. Die Sadt Paris wollte den Söhnen Albions für das viele Geld, das sie hier darauf gehen lassen, ein Compliment machen. Eines der prächtigsten Häuser in diesem Stadttheil ist das Hotel des Herzogs von Braunschweig. Es ist freilich weder so groß noch so schön wie das Schloß, das er bis zum verhängnißvollen September anno dreißig in Braunschweig bewohnt hat, doch würde gar mancher Ehrenmann sich glücklich schätzen, wenn er es sein Eigenthum nennen könnte. Der Herzog, der schon auf tausendfache Weise zu erkennen gegeben, wie unwillig er seine Verbannung trägt, hat sein Hotel mit einem hohen Eisengitter umgeben lassen, auf welchem seine herzogliche Krone in mehreren Exemplaren und in prachtvoller Vergoldung blitzt. Seit einigen Jahren sind in diesem Stadttheile viele neue Straßen und unzählige mit dem größten Luxus eingerichtete Hotels entstanden. Er wird von den Engländern wegen der hohen Lage aufgesucht. Auch ist es hier still und ruhig. Die Wellen und Wogen des Pariser Lebens rauschen und branden hier nicht mehr. Hier wird nicht wie in den übrigen Theilen von Paris um das tägliche Brod gerungen und es sieht nicht so vornehm und langweilig aus wie in den alleraristokratischsten Straßen Londons. Die Engländer sind immer in eine Sphäre von Langeweile gehüllt. Sie sind zum Gähnen geboren und man kann sich ihnen nicht nähern ohne selbst zu gähnen.

Ich war indessen durch das Gedränge an den Triumphbogen gelangt und wollte umkehren, als mir ein kleiner Artikel einfiel, den ich einen Tag zuvor in der „Illustration" gelesen. Dieser Artikel sprach von einem Theil der Pariser Bevölkerung, der sich vor der Anmaßung der Hauseigenthümer geflüchtet, an der Barriere des Bassins, also ganz in der Nähe des Triumphbogens, auf einem Stück Feldes niedergelassen und dort sich Wohnungen baue. Die „Illustration" hatte das Elend dieser Leute in solch grellen Farben geschildert, daß ich mich durch eigene Anschauung von der Wahrheit der Schilderung überzeugen wollte. Ich schlug also den Weg dahin ein und befand mich nach einigen Minuten auf dem fraglichen Platze. Er heißt Clos Nitau und besteht aus einem von einer hohen Mauer umgebenen Grundstück, zu welchem mehrere Gitterthore führen. Ich ging durch das Hauptthor, und ich muß gestehen, daß die Schilderung der „Illustration" auch nicht den hundertsten Theil des Elends berührt, das sich mir hier in wahrhaft grausenerregender Gestalt zeigte. Das Feld, von häufigen Regengüssen und aufgethautem Schnee einige Fuß tief aufgelockert, glich einem Sumpfe, so daß man mit jedem Schritt fast bis ans Knie einsank. Hier nun waren bereits mehrere hundert Häuser entstanden, während noch viele im Entstehen begriffen sind. Die Häuser, oder Baracken, oder Zelte, oder Buden, oder Hütten — denn ich weiß nicht, wie ich die unbewohnten Wohnungen nennen soll — werden, wie bereits gesagt, von den Unglücklichen, die sich dorthin geflüchtet, selbst aufgebaut. Das Elend ist der Architekt und bettelt sich, oder richtiger, erfindet sich das Material zu dem Bau zusammen, in welchem man vor den Launen des Winters wenigstens einigermaßen geschützt ist. Der Eine schlägt einige morsche Pfähle in den Boden, führt Lettigwände zwischen denselben auf, deckt ein Stück altes zusammengeflicktes Wachstuch darüber und sein Haus ist fertig. Ein Anderer hat sich mehrere

einem gelinden Fiasco begleitet. Es scheint, als wollte die Direction des Hofoperntheaters uns mit dieser Oper die „Zukunftsmusik" verleiden und dadurch sich einer Entschuldigung entheben, daß wir noch immer keine einzige Wagner'sche Oper zu hören bekamen. Ob es nicht wünschenswerther gewesen wäre, „Tannhäuser" und „Lohengrin" anstatt dieses Dorn'schen Opus uns vorzuführen, ist eine Frage, die gar zu sehr auf der Hand liegt. Weil ich nun grade von Musik spreche, will ich Ihnen nur noch mittheilen, daß die in allen Journalen coursirende Notiz, als ob der Pianist Franz Lißt in den Orden der Franciscaner getreten sei, eine leere Erdichtung ist. Der Künstler hat sich, wie in katholischen Ländern üblich, beim Besuch eines Klosters bei einer Bruderschaft als Ehrenmitglied betheiligt.

√ **Wien**, 21. Februar. [Die Neuenburger Conferenz. Feldzug gegen Montenegro. Aus Rußland.] Als positiv wird mir von wohlunterrichteter Seite gemeldet, daß Preußen neuerdings Anlaß genommen hat zu erklären, daß die Pariser Conferenz nur vom Standpunkte des Londoner Protocolls aus über die Neuenburger Frage verhandeln könne. Graf Hatzfeld soll in dieser Beziehung sehr gemessene Instructionen erhalten und dieselben auch bereits zur Kenntniß des Grafen Walewski gebracht haben. Gegen die Anschauung der Schweiz, welche in dem Londoner Protocolle nur eine unbedeutende Stipulation sehen will, hat Preußen schon bei einer früheren Gelegenheit Einsprache erhoben und namentlich darauf hingewiesen, daß die Großmächte schon im Interesse ihrer eigenen Competenz zur Behandlung der Sache gegen die Anschauung der Schweizer Bundesregierung Protest einlegen müßten, denn würde das Londoner Protocoll als rechtliche Basis nicht anerkannt, könnten als solche nur die Wiener Verträge angesehen werden, welche aber durchaus nichts von der im Londoner Protocoll von Preußen zugestandenen anderweitigen Regelung enthalten, und die vollständige Wiederherstellung des preußischen Souveränitätsrechtes über Neuenburg verbürgen. Aus Allem geht hervor, daß sich die Erwartungen derjenigen, welche der Pariser Conferenz nur eine formelle Bedeutung beigelegt wissen wollen, nicht so bald erfüllen werden, da die bisher stattgehabten diplomatischen Vorverhandlungen ein entsprechendes Resultat durchaus nicht ergeben haben. — Die Pforte trifft gegenwärtig große Vorbereitungen, um mit Beginne des nächsten Frühjahrs den Feldzug gegen Montenegro zu eröffnen. Vorläufig ist die möglichst enge Cernirung des Fürstenthums anbefohlen worden. Wie es heißt, würde der bekannte Iskender Pascha zum Chef des Observationscorps ernannt werden. Dieser General lebt seit der Beendigung des Krieges in größter Zurückgezogenheit, den Tod seiner Gattin und seines Kindes beweinend, die im Laufe des verflossenen Sommers in Galatz an den Blattern gestorben sind. — Aus Warschau wird die schon von anderer Seite gemeldete Nachricht bestätiget, daß der Statthalter von Polen, Fürst Gortschakoff, seine Demission zu geben Willens sei. Der Gesundheitszustand des Fürsten ist in der That sehr erschüttert, und haben ihm die Aerzte den Gebrauch einer längeren Cur in Karlsbad angerathen, wohin sich der Fürst Anfangs des nächsten Sommers begeben wird. Auch General Lüders befindet sich nicht am besten, und haben ihm die Aerzte jede geistige Anstrengung untersagt. Der Kaiser hat dem General einen Urlaub auf unbestimmte Zeit bewilliget, den der General zu einer Erholungsreise durch Deutschland und Italien benützen wird. Im Laufe des nächsten Sommers wird er einen längeren Aufenthalt in Gastein nehmen. — Um der Ausbreitung des Schmuggels zu steuern, haben die russischen Behörden neuerdings die alten Vorschriften eingeschärft, welche den Schmuggel mit folgenden harten Strafen belegen: das erstemal Confiscation der Waaren und Erhebung des gesetzmäßigen Zolles; das zweitemal Confiscation, dreifacher Zoll und Entfernung des Defraudanten bis auf 100 Werste von der Grenze; das drittemal außer den vorgenannten Strafen noch sechsmonatliches Gefängniß in einem Correctionshause, das viertemal ein bis zwei Jahre Gefängniß in einem Arbeitshause, und im nochmaligen Wiederholungsfalle Verbannung nach Sibirien.

† **München**, 17. Februar. [Kunst. Neue Schulordnung. Reise des Königs.] Von der Jahresrechnung unseres Kunstvereins habe ich Ihnen bereits Mittheilung gemacht; die Finanzen des Vereins befinden sich zum Glücke für die Künstler ganz wohl. Es dürfte sich aber rechtfertigen lassen, daß ich Sie auch in das Leben des Vereins selbst einführe, so weit dies einem Laien zu thun möglich ist. Der Verein steht in schönster Blüthe; die Zahl seiner Mitglieder ist im abgelaufenen Jahre gestiegen, gewiß ein Beleg für seine Thätigkeit und für die Anerkennung, deren dieselbe sich erfreut. Auch die Künstler zeigten lebhafte Betheiligung bezüglich der Ausstellung. Keine Woche verlief, ohne schöne neue Leistungen gebracht zu haben. Der Thätigkeit des Schiedsgerichtes und Ausschusses gebührt gleichfalls lebhafter Dank, der um so lieber gespendet wird, wenn man den Reichthum der zur Verlosung angekauften Bilder erwägt, für welche das Beste erworben ist, was das Jahr vorübergeführt; ausgenommen hiervon sind manche prächtige Werke, die zur Erwerbung gar nicht bestimmt oder schon von anderen, voran der Kunstmäcen König Ludwig, erworben waren. Aus des greisen Königs Kasse fließen noch immer große Summen der Kunst zu. Ich führe die zur Verlosung bestimmten Schöpfungen kurz an, vorab des „Vereinsblattes" gedenkend, Schwind's geniale Darstellung einer Beethoven'schen Sonate, ein getreues Bild des Lebens-Sonnenaufgangs, herrlich in den einzelnen Gestalten und von hoher Schönheit in der ganzen Anlage. Im Genrefach sind 32 Bilder angekauft. Ich nenne: v. Rhamberg mit dem „Spaziergang mit dem Hofmeister" und „Liebes-Neckerei"; Jul. Zimmermann „die ihr Kind zum Bade tragende Bäuerin"; Mor. Müller „die Erwartung"; Bischoff „die Vogelnestdiebe"; Köckert „die Schnitterin"; Grünenwald „Liebeserklärung"; Rhomberg „der gelehrte Knabe"; Marr „der Jahrmarkt bei Regen"; Kaltenmoser „die Früchtenhändlerin; Knilles „Gothen im Minervatempel". Die Architectur vertritt würdig Kirchner's „Kloster Maulbronn"; „das Haus Othello's in Venedig" von Gerhardt, und Schwendy's „Frauenkirche in Nürnberg". Neureuther hat im Arabeskenfache die Sage von „Schneewittchen" in einem gar lieben Tableau wiedergegeben und mehrere kleine Gedichte zeichnend erklärt. In der Plastik sehen wir Hautmann's „blumenstreuenden Amor", einen Triton von Heinrich und verschiedene Thiergruppen (in Bronze) von Habenschaden. Thiergruppen haben geschaffen F. Voltz, Habenschaden, L. Adam, Eberle u. s. w.; Daines, Meixner, Wagner präsentiren die Marine, Fräul. Kärcher das Stillleben durch ein Früchtestück. Am reichsten findet die Landschaft Vertretung, es sind 53 Bilder, unter denen ich die vorzüglichsten nenne: A. Zimmermann's „Obersee"; Geist's „Partie bei Polling"; Steffan's „Eintritt in den Kanton Glarus"; Morgenstern's „Ebene bei Dachau"; Wagen's Aussicht von der Schwaige Guglhör"; Bamberger's „Gebirg von Toledo"; Löffler's „Gegend bei Athen" ꝛc. ꝛc. Wer immer die Glücklichen sind, denen das Loos diese Werke zuwendet; ich wünsche ihnen Glück dazu! Im geschichtlichen Fache steht Piloty's „Thomas Morus im Kerker" unübertrefflich da. Außer den Genannten sind noch viele Ungenannte, Jüngere, deren Streben durch den Ankauf ihrer Werke zur Verloosung lohnende Anerkennung fand. Frühlingsahnen durchzieht die Natur und wenn sie in ihr erstes lieblich Grün sich kleidet, dann wallen München's Kunstjünger zu den Thoren hinaus in alle vier Winde, um uns im nächsten Winter wieder mit der Frucht ihrer Muse zu erfreuen. Gestern fand die Verloosung statt; Officiere gewannen 17, Künstler 18, und Auswärtige 24 Gewinnste. Darunter befindet sich Graf Wilhelm von Würtemberg. Justizminister Graf Reigersberg gewann eine schöne Landschaft von Morgenstern, und der sächs. Minister-Präsident Hr. v. Beust eine Landschaft von Häfner. Die Kunstvereine von Augsburg, Bamberg, Nürnberg, Würzburg und Stuttgart gewannen auch. Fortuna hatte auch eine heitere Laune. So wurden zwei kürzlich verstorbene Mitglieder aus der Urne gezogen, nachdem sie bei Lebzeiten 25 Jahre lang leer ausgegangen waren. Ein häkeliger Kritiker gewann das nämliche Bild, welches er von allen Ausgestellten am schärfsten recensirt hatte. — Heute Abend findet im „Bairischen Hof" adeliches Pikenik statt, morgen Abend im königl. Odeon die zweite maskirte Academie, am Donnerstag großer Ball beim Grafen v. Drechsel. In der Maximiliansstraße wird der Bau eines neuen Theater-Requisitenhauses demnächst begonnen. Das alte Hoftheater wird wieder ganz neu in Stand gesetzt und soll bis über Jahr darin gespielt werden. Die Berufung Dingelstedt's an ein nordisches Theater soll rückgängig geworden sein. — Gestern sind die die Sitzungen der zur Berathung des Entwurfs einer neuen Schulordnung für die technischen Anstalten aus 20 Fachmännern bestehenden hierherberufenen Kommission von Frhrn. v. d. Pfordten eröffnet worden. Heute sind weitere Nachrichten von Sr. Maj. dem Könige Max hier eingegangen. Am 8. d. früh ging der König von Modena ab und langte Abends im besten Wohlsein in Florenz an. Am 10. d. besuchte die Majestät einen, von Sr. Excell. dem österr. Gesandten, Baron Hügel, gegebenen Ball, wo der ganze Hof zugegen war. Am 11. gedachte der König dem im großherzl. Schlosse stattfindenden Hofballe beizuwohnen, am 12. die Reise nach Rom anzutreten und am 15. dortselbst einzutreffen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Februar. Der „Oester. Corr." wird aus Mailand vom 17. d. M. geschrieben: Gestern hielt Se. Maj. der Kaiser große Audienz, wobei wieder eine bedeutende Menge von Bittstellern sich einfand. Seit einigen Tagen weilt hier der Chef des herzoglich parmensischen Cabinets Marchese Pattavicino, der vorgestern von Sr. Majestät in specieller Audienz empfangen und hierauf zur Hoftafel gezogen wurde. Abends fand im Theater a la Scala eine Wiederholung der „Hugenotten" statt. Durch die gänzliche Hinweglassung des ersten Actes und der Ballabiles, sowie durch die Kürzung der Recitativen gestattete sich die Darstellung runder und lebhafter; auch war die Präcision aller Mitwirkenden größer als am ersten Abende, die Stimmung des Publikums daher eine wesentlich bessere. Ihre kaiserl. Majestäten wohnten der Vorstellung wieder in der sogenannten viceköniglichen Loge während des zweiten, dritten und vierten Actes der Oper bei und entfernten sich vor dem Beginne des statt der Ballabiles eingelegten Ballets „Monte Christo". Das Publikum war auch diesmal sehr zahlreich versammelt und begrüßte das erhabene Herrscherpaar bei seinem Kommen und Scheiden in der innigsten und lebhaftesten Weise.

In der Gazzetta di Mantova finden wir folgende Kundmachung des Gemeinderaths:

„Nachdem die aus dem Schoße der Municipalität gebildete Commission, welche die Ehre gehabt hat, Sr. k. k. Apostolischen Majestät die ehrfurchtsvollen Huldigungen der Stadt Mantua darzubringen, jetzt von Mailand zurückgekehrt ist, gereicht es der Municipalität zur besonderen Freude, melden zu können, daß die so sehr gewünschte Hieherkunft Ihrer k. k. Majestäten unbezweifelt binnen Kurzem statthaben wird. Se. Majestät haben geruht, dies den Mantuanern mit sehr wohlwollenden Worten zuzusichern, aus denen hervorging, wie sehr unsere Stadt Ihrem Herzen nahe steht. Der festliche Empfang, den die Bevölkerung schon seit einiger Zeit für die Ankunft und den Aufenthalt Ihrer Majestäten in unserer Mitte vorbereitet, wird den erlauchten Monarchen in den großherzigen, zu Gunsten der Mantuaner ausgesprochenen Gesinnungen noch mehr befestigen.

Mantua, den 13. Februar 1857.

(Folgen die Unterschriften.)

Die „Oesterr. Corr." enthält folgende Erklärung: Eine in der „Allgemeinen Augsburger Zeitung" enthaltene Correspondenz brachte die Nachricht, als sei es im Werke, den Kreis Trient von Tirol zu trennen, und mit dem lombardisch-venetianischen Königreiche zu verschmelzen. Wer mit den Verhältnissen nur einigermaßen bekannt ist; mußte das Falsche einer solchen Ausstreuung sogleich erkennen, und wir hielten deswegen eine Widerlegung nicht für nöthig. Die Nachricht hat aber seither in anderen Blättern Aufnahme gefunden und es veranlaßt uns dieses zu der Erklärung, daß nach den zuverlässigsten Erkundigungen jenes Gerücht als ein durchaus falsches bezeichnet werden muß.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. [Tagesbericht.] Heute um 2 Uhr hat die erste Sitzung des gesetzgebenden Körpers stattgefunden. Die Versammlung war bis auf einige Herren, u. A. fehlte Herr von Montalembert, vollzählig. Herr Schneider, welcher den Grafen Morny vertritt, wurde unter dem üblichen Ceremoniel in den Sitzungssaal geführt und nachdem er den Präsidentenstuhl eingenommen, hielt er eine kurze mit allgemeiner Acclamation angenommenen Ansprache. Das erste vorgelegte kaiserliche Decret betraf die schon früher erwähnte Dotation von 100,000 Frcs Rente für den Herzog v. Malacoff und dessen Descendenten. Die anderen zur Vorlage gekommenen Decrete betrafen nur Gesetzes Vorschläge von localem Interesse.

Die zwischen Lord Cowley und Feruk Khan angeblich entstandenen Schwierigkeiten sollen auf zwei gegenseitig erhobenen und gegenseitig abgelehnten Forderungen beruhen: Persien verlangt nämlich die seither stets von England abgelehnte Zahlung von 300,000 L., als Betrag ihm contractlich zugesicherter Subsidien für die dreijährige Dauer seines letzten Krieges mit Rußland; England seinerseits will, daß Persien die Kosten des jetzt im Gange befindlichen Krieges tragen solle. — Gestern Mittags wurde der neue Akademiker Biot durch Guizot, Villemain und Viennet dem Kaiser vorgestellt, der sich mit den vier Gelehrten in eine lange und lebhafte Unterredung einließ. Auf seine Bemerkung über die Langsamkeit der lexikalischen Arbeiten der Akademie antwortete Guizot: „Sire! die Akademie hält sich für ewig." Eine Aeußerung Biot's soll ferner Guizot zu der Bemerkung veranlaßt haben, die Wissenschaften seien das einzige Etablissement, das nie einstürze. — Man behauptet, daß der hier anwesende Chef der Secte der Klopfgeister in Nordamerika, Herr Hume, dieser Tage in den Tuilerien sehr überraschende Beweise seiner Fertigkeit vor dem Kaiser und der Kaiserin abgelegt habe. — Das Magazin, wo Verger die Waffe kaufte, mit welcher er sein Verbrechen ausführte, war gestern der Schauplatz eines tragischen Ereignisses. Unter dem Vorwande, ein catalonisches Messer zu kaufen, trat ein Mann in den Laden. Kaum hatte er dasselbe in der Hand, als er sich damit die Brust durchbohrte und, sofort nach der Charité gebracht, kurz darauf starb.

Die Regierung ist noch nicht einig, ob sie die Strafanstalt von Cayenne nach Neu-Caledonien oder nach Algier übertragen soll. Eine Commission studirt diese Angelegenheit. Für den Fall, daß man sich für Letzteres entscheidet, würde man die Dschasurin-Insel an der Nordküste von Africa zu diesem Behufe besetzen.

Gestern wurde im Faubourg St. Antoine ein Mann von einem Policei-Agenten wegen eines schlechten Calembourgs, den er gemacht, verhaftet. Der betreffende trank in einem Wirthshause Bier mit einem Manne, dessen Taufname Napoleon ist und der deßhalb den Spitznamen „l'Empereur" hat. „Ce n'est pas toi" — sagte ersterer zu dem falschen Kaiser — „c'est l'autre que je voudrais voire dans bière (bière, Bier; bière, Todtenbahre)." Beim Herausgehen aus dem Wirthshause wurde der Calembourgmacher festgenommen. — Drei verschiedene, von Rothschild gegründete Gesellschaften, die „lombardischen Eisenbahnen", die von Saragossa und die Franz-Joseph-Bahn, werden jetzt an der Pariser Börse notirt. — Das Kriegsgericht sprach heute den Soldaten frei, der vor einigen Wochen im Schulden-Gefängnisse von Clichy zu Paris einen Amerikaner erschossen hatte, welcher am nächsten Tage in Freiheit gesetzt werden sollte. Der Soldat erklärte einfach, er habe seine Consigne befolgt, und das Kriegsgericht begnügte sich damit.

Eine telegraphische Privatdepesche der „Presse" aus Paris vom 18. Februar, meldet:

Der vor einigen Monaten hieher zurückgekehrte französische Gesandte in Persien, Herr v. v. Bourrée, trifft Vorbereitungen, um sich neuerdings auf seinen Posten in Teheran zu begeben.

Sir H. Bulwer ist in Beiruth angekommen; er ist mit einer Mission in Syrien betraut.

Am 12. l. M. hat im Piräus die Einschiffung der französisch-englischen Occupationstruppen begonnen.

Der Barvorrath der Bank von Frankreich beträgt 211 Millionen; die Lage ist eine ausgezeichnete.

Großbritannien.

Aus den Parlaments-Verhandlungen vom 17. Februar theilen wir folgende, die Differenzen mit China und Neapel betreffende Stellen mit:

Oberhaus-Sitzung. Der Earl von Carnarvon fragt, ob die in den Zeitungen enthaltene Nachricht wahr sei, daß Admiral Seymour bei Abgang der

---

Planken zu verschaffen gewußt und ein Giebeldach daraus gefertigt, unter welchem er sich vor dem Zorn des winterlichen Himmels schützt. Jener bewohnt also ein Haus ohne Dach, dieser ein Dach, dem das Haus fehlt. Ein dritter hat mehrere Haufen Schutt, Mulm und Kehricht zusammengerafft und aus diesen Ingredienzien ein Haus aufgeführt, das jeden Augenblick sich in einen widerlichen Brei zu verwandeln droht; während sich ein Vierter seine Wohnung aus Theatercoulissen, spanischen Wänden, zerschlagenen Waarenkisten und Gott weiß, aus welchen anderen Materialien zusammengezimmert. Es gehört in der That französische Gewandheit dazu, um so etwas zu Stande zu bringen. Daß diese Bauten verschiedenen Umfanges sind, versteht sich von selbst; dieser richtet sich nach der Zahl der Personen. Alles nimmt indessen bei diesen Bauten thätigen Antheil. Männer, Frauen und Kinder fügen hier ihre Häuser, wie die Schwalben ihre Nester, mit der rührigsten Emsigkeit zusammen. So sah ich einen zehnjährigen schwarzäugigen Knaben an der Seite eines von Lehm aufgeführten Häuschens mit einem der Einfassung eines Brunnens ähnlichen Rundbau beschäftigt. Sein Baumaterial bestand aus einem Haufen Steine, die er von der Straße zusammengerafft, und aus etwas Thonerde, und sein ganzes Werkzeug aus seinen zwei kleinen Händen, mit denen er indessen so flink zu schaffen wußte, daß sein Werk sichtbar sich förderte. Ich fragte ihn, nachdem ich ihm einige Zeit mit lebhaftem Interesse zugesehen, was er da mache? „C'est le lieu que je fais, Monsieur," antwortete er und setzte die Arbeit fort. Einige Schritte davon stand die Thüre eine Lehmhütte offen; ich näherte mich derselben und sah eine alte Frau vor einem Dreifuße sitzen, auf welchem ein kleiner Kessel stand. Von einem Heerde oder Ofen keine Spur! Das Brennmaterial, welches das Feuer unter dem Dreifuße unterhalten sollte, bestand aus einigen feuchten Holzspänen und Reisern und lag auf dem Boden. Dieser war weder gedielt, noch gepflastert; ja er war nicht einmal hart gestampft. so daß an einigen Stellen Gras aufschoß. Eine alte Matratze auf einem eisernen Bettgestelle und ein zerbrochener Lehnsessel, auf welchem einiges Nähzeug lag, bildeten das Möbel dieser traurigen Wohnung. Ich knüpfte mit der Frau eine Unterhaltung an und erfuhr im Laufe derselben von ihr, daß sie im fünfundsiebzigsten Jahre stände, daß ihr Vater 1794 guillotinirt worden, daß sie ihren Gatten früh verloren und sich durch ihrer Hände Arbeit ernährte oder vielmehr zu ernähren suchte. Früher, sagte sie, indem sie tief aufseufzte und das träge Feuer mit einem zerbrochenen Blasebalg zu beleben suchte, früher, als ich noch rüstig schaffen konnte, litt ich selten Noth. Ich konnte sehr gut mit der Nadel umgehen und meine Arbeit war den Putzhändlern willkommen. Jetzt drückt mich die Last der Jahre und es will nicht mehr recht fort. Indessen arbeite ich dennoch so gut ich kann, damit ich den Miethzins zusammenbringe und nicht auf freier Straße zu liegen brauche.

Ich hörte nun zu meinem Erstaunen, daß sie achtzig Franken Miethzins bezahlen müßte und daß dieser mit großer Strenge eingetrieben würde. Der Haupteigenthümer ist der Besitzer des Grundes, auf welchem dieser merkwürdige Stadtheil sich bildet; wer hier also seine Wohnung aufschlägt, muß sich vor allen Dingen mit dem Grundbesitzer abfinden. Da nun die arme Frau zu alt war, um den Architekten ihrer Hütte selbst zu machen, so hat sie es von dem Erbauer gemiethet. Ich habe von ihr über das Verhältniß der Bewohner zu dem Besitzer des Grundstückes nichts erfahren können; soviel aber weiß ich, daß Jeder, der hier seine Wohnung aufrichtet, das Stück Grund und Boden von dem Eigenthümer miethen muß, der bei diesem Geschäft durchaus nicht zu kurz kommt. Der größte Theil des armen Völkchens, das in dem Clos Nitau sich jetzt anbaut, hatte sich bereits vor zwei Jahren in der Nähe des Mont Parnasse niedergelassen und dort wie hier Wohnungen aufgerichtet. Von dort vertrieben, sind sie nach dem Clos Nitau gewandert, wo sie den Boden sich gleichsam erobert hatten.

Die Bewohner des Clos Nitau bestehen aus der allerärmsten und mitunter wohl auch aus der verworfensten Classe der Pariser Bevölkerung, und ich habe dort Physiognomien gesehen, die sehr lebhaft an die gräßlichsten Schilderungen der Mystères de Paris erinnern. Neu ankommende Ansiedler vermehren täglich diese sonderbare Colonie und vergrößern die Zahl der Bauten. Diese sind, wie man sich durch das oben beschriebene Baumaterial leicht denken kann, einstöckig und stehen größtentheils kunterbunt durch einander, etwa wie die Termitenhaufen in Afrika. Doch haben die Colonisten schon einige Straßen gebildet und diesen wie zum Hohne mitunter stolze Namen gegeben. Wenn ich nicht irre, habe ich dort eine Rue des Champs Elysees bemerkt. Es fehlt in dieser Stadt des Elends auch nicht an Kaffeehäusern, ohne welche der Franzose nun einmal nicht leben kann; doch kostet dort die Tasse Kaffee nebst dem petit verré nur drei Sous und es ist natürlich, daß da viel Gift verzapft wird. Ich kann mir kaum erklären, wie diese Unglücklichen die langen Winternächte hier verbringen und wie bei der Feuchtigkeit der Wohnungen nicht häufige Krankheiten entstehen. Ich habe in einige dieser Wohnungen geblickt und ein Elend gesehen, von welchem ich früher keine Ahnung hatte.

Aufs tiefste erschüttert und ergriffen verließ ich das Clos Nitau und befand mich nach einigen Minuten wieder in den elyseeischen Feldern. Die Sonne ging eben unter und vergoldete die Spiegelscheiben der stolzen Paläste. Die Zahl der Equipagen hatte sich inzwischen noch vermehrt. Dicke Börsenmänner mit breiten Millionärgesichtern lagen in die seidenen Kutschen-

letzten chinesischen Post angefangen habe, **Kanton** mit glühenden Kugeln zu beschießen. Da ein solches Verfahren gewöhnlich das letzte Auskunftsmittel sei, zu dem civilisirte Nationen im Kriege ihre Zuflucht nehmen, so würde es dem Publicum zur Befriedigung gereichen, wenn es hörte, daß dieses Gerücht ungegründet sei. Der Earl Granville entgegnet, er habe keinen Grund zu der Annahme, daß jene Mittheilung richtig sei. Der britische Admiral habe vielmehr zur Zeit der letzten Nachrichten seine Stellung behauptet, ohne neue Offensiv-Operationen zu unternehmen. Der Earl von Derby benutzt diese Gelegenheit, um anzuzeigen, daß er nächsten Dinstag einen auf die neulichen Vorgänge in China bezüglichen Antrag zu stellen gedenke. Den genauen Wortlaut der Resolution vermöge er noch nicht anzugeben. Doch werde dieselbe im Allgemeinen die in Kanton ergriffenen feindseligen Maßregeln beklagen, da dieselben durch die Umstände nicht gerechtfertigt seien, wiewohl diese seine Ansicht vielleicht durch den Einblick in Documente, die er bisher nicht zu Gesicht bekommen, eine Aenderung erleiden werde.

Unterhaus-Sitzung. Cochrane fragt den ersten Lord des Schatzes, ob in den dem Parlamente vorgelegten, die neapolitanische Angelegenheit betreffenden Actenstücken alle Depeschen inbegriffen seien, die Lord Clarendon vom 19. Mai an, wo die britische Regierung der neapolitanischen die Ertheilung einer allgemeinen Amnestie anrieth, bis zum 10. October, wo die britische Gesandtschaft den Befehl erhielt, Neapel zu verlassen, an diese Gesandtschaft gerichtet habe. Außerdem verlangt er zu wissen, zu welcher Zeit und unter welchen Bedingungen die englische Regierung bereit sei, die diplomatischen Beziehungen zu Neapel wieder anzuknüpfen. Lord Palmerston: Als Antwort auf die erste Frage habe ich zu bemerken, daß die dem Hause vorgelegten Papiere nicht alle vom auswärtigen Amte abgesandten Depeschen enthalten. Sie enthalten jedoch alle Depeschen, welche sich auf den Gegenstand beziehen, um dessentwillen die Vorlegung der Papiere erfolgte. Es sind einige Depeschen vorhanden, welche Instructionen für gewisse Fälle enthalten, die in Wirklichkeit nicht eintraten, und zwei oder drei der dem Parlamente nicht vorgelegten Actenstücke betreffen gänzlich unerhebliche Dinge. Man wird es mir hoffentlich nicht übel nehmen, wenn ich die zweite Frage des ehrenwerthen Herrn in der Gegenfrage beantworte, ob er die Vollmacht vom Könige von Neapel erhalten hat, die Streitfrage beizulegen. (Heiterkeit und Beifall.) Wenn seine Antwort bejahend ausfällt, so scheint es mir, er würde besser daran gethan haben, seine Frage an meinen edlen Freund Lord Clarendon in Downing-Street, als an mich im Hause der Gemeinen zu richten. (Heiterkeit.) Aber um ernsthaft zu sprechen, so ist die Frage wirklich der Art — und der ehrenwerthe Herr wird das, wenn er darüber nachdenkt, auch einsehen — daß es durchaus ungehörig wäre, wenn ich sie beantworten wollte. Cochrane: Mir scheint die Frage ganz in der Ordnung zu sein. Sir J. Pakington fragt, wie es sich mit der Nachricht von dem Bombardement Kantons verhalte. Lord Palmerston: Das Einzige, was diesem Gerüchte zu Grunde liegt, ist Folgendes: Die Chinesen hatten einige der Hongs (Magazine) in Brand gesteckt, und da sie schaarenweise in der Nähe versammelt waren, so hielt man es für wünschenswerth, sie zu zerstreuen. Es wurden daher einige Bomben nach jener Stelle geworfen, um die versammelte Menge von dort zu vertreiben. Die gewünschte Wirkung ward dadurch erzielt und der Platz ward von Menschen gesäubert. Die Stadt ward jedoch nicht bombardirt und keine einzige glühende Kugel ward abgefeuert. Der Admiral blieb vielmehr in seiner alten Stellung auf dem Flusse.

Der Morning Advertiser bringt folgenden Auszug aus einem, Kairo, 5. Febr., datirten Privatbriefe: „Wir sind gestern Abends einer großen Gefahr entronnen. Es war nämlich ein Complott im Werke, welches den Zweck hatte, die Eisenbahnschienen in der Nähe der Stadt aufzureißen und während der dadurch muthmaßlich entstandenen Verwirrung die 400,000 L. in Specie (das Schiff Pera hatte diese Summe gebracht) enthaltende Casse zu plündern. Der Anschlag ward jedoch entdeckt und 150 Personen wurden verhaftet."

Ueber die Zusammenkunft Dost Mohameds mit Sir John Lawrence, die darüber entscheiden dürfte, ob irgend ein Theil der gewaltigen Armee, der in Pendschab und an der Grenze von Afghanistan lagert, zu activen Operationen bestimmt ist, wird Folgendes gemeldet. Der Dost langte am 1. v. M. in Jamrood im Peshawurthal an, und Sir John, der einige Zeit auf ihn gewartet hatte, sandte ihm ein Ehrengeleit entgegen, welches, nicht ohne aufregende Erinnerungen, 4 Meilen weit in den schauerlichen Khyber-Paß hineinritt. Am 3. fand die Begegnung statt. Ein imposantes kleines Heer, aus mehreren Regimentern zu Fuß und zu Pferde und einigen Batterien bestehend, bildete Spalier von Jamrood bis zum Durbarzelt vor Sir J. Lawrence. An der Spitze der afghanischen Cavalcade, welcher Oberst Edwards zuerst entgegen kam, ritt Saadut Khan aus Salpoora, der mächtige und oft unangenehme Häuptling der Momunds, der sich jetzt sehr anständig aufführt. Hinter ihm erschien, in schlichter Kleidung, die nationale „choga" an, ein alter Mann von hagerem und abgezehrtem Aussehen, aber mit schön schwarz gefärbtem Bart. Das war der Emir von Kabul, der berühmte Dost Mohamed. In seinem Gefolge gewahrte man eine zwischen 2 Ponies schwebende Sänfte mit dem Erkönig von Balkh, einem Gefangenen, den der Dost überall mitschleppt, da er ihn nicht aus den Augen zu lassen wagt. Am Zelt angelangt, wurde der Dost mit einer königlichen Salve begrüßt, und darauf eine Heerschau gehalten. Ueber die Conferenzen selbst ist noch nichts bekannt, da unsere Nachrichten nur bis zum 4. reichen. Aus Herat vernimmt man via Kabul durch die Vermittelung von Hyder Khan, daß die Perser es im größten Maßstabe befestigen und verproviantiren, um von dort aus weiter in's Innere von Afghanistan rücken zu können. Ein Theil der Subsidien und Kriegsvorräthe, die dem Emir durch den Bolan-Paß in Süd-Afghanistan zugeschickt wurden, war in Quettah glücklich angekommen, und der Khan von Khelat soll den Engländern (wahrscheinlich durch ihren Unterhändler Capt. Green) erklärt haben, daß er entschlossen und stark genug sei, den Bolan gegen jeden persischen Angriff zu halten.

Italien.

[Die „Leiden Poerios".] Man schreibt der „Köln. Ztg.": Auf die dem englischen Parlamente vorgelegte Note des früheren englischen Geschäftsträgers in Neapel Petre an Lord Clarendon, in welcher ersterer die haarsträubende Leidensgeschichte des Gefangenen Poerio zum Besten giebt und unter Anderem erzählt, derselbe sei trotz der Forderung des Gefängniß-Arztes, als er an einer Kopfgeschwulst gelitten, seiner Ketten nicht entledigt worden, ist einfach das zu erwidern, daß die ganze Anecdote bis auf den letzten Buchstaben erfunden ist. Der Gefängniß-Arzt hat unumschränkte Verfügung über die Gefangenen. Der Arzt hat aber niemals gewünscht, daß Poerio einer Kopfgeschwulst halber seiner Ketten entledigt werde, und zwar aus dem Grunde nicht, weil Poerio überhaupt niemals an einer Kopfgeschwulst gelitten. Petre ist, wenn wir nicht irren, noch jung in der diplomatischen Laufbahn, und er hat sich, um es rund heraus zu sagen, etwas weiß machen lassen. Tröste er sich! Erfahreneren unter seinen Collegen ist schon Aehnliches passirt. Wir erinnern uns, daß das englische Cabinet vor einigen Jahren Note über Note nach Rio Janeiro sandte, weil ein Spaßvogel seinem dortigen Geschäftsträger, Cooper, erzählt hatte, es sei in der Nähe von Rio ein Neger in einem Kessel siedenden Wassers gekocht worden, und Cooper es sich nicht nehmen ließ, einen pathetischen Bericht über diesen um so entsetzlicheren Vorfall an sein Gouvernement zu richten, als er gar nicht stattgefunden hatte.

Griechenland.

Aus Athen vom 7. Februar wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Der „Aeon" ist am gestrigen Festtage wieder erschienen nach einer Unterbrechung von zwei Jahren und fünf Monaten. Ich würde dieses Factums nicht erwähnen wenn es nicht einen tiefern Zusammenhang hätte. Der Redacteur dieses Blattes, Philemon, war der im Mai 1854 in Piräeus ans Land gestiegenen Occupation eine höchst unliebe Erscheinung. Bekanntlich wurde derselbe im Monate September desselben Jahres in früher Morgenstunde aus dem Bette geholt und von französischen Truppen nach Piräus geschleppt, die Druckerei wurde zerstört, und er erhielt seine Freiheit erst nach zwei Monaten wieder, auf das Versprechen hin, so lange französische Truppen im Lande seien, kein Blatt herauszugeben. Gestern ist es wieder erschienen, und die französischen Truppen sind noch da. Ich weiß bestimmt, daß von Seite Philemons kein Wortbruch stattgefunden hat, und daß sich demnach die Occupation nicht mehr als anwesend betrachtet, seit sie den Befehl erhalten sich marsch- oder vielmehr fahrfertig zu halten. Der Redacteur des „Aeon" dankt für die vielen Beweise der Theilnahme welche er er von allen Seiten während jener verhängnißvollen Epoche erhalten hat — wo sein Schicksal, wie einst das des baierischen Buchhändlers Palm, nur von der Laune eines Fremdlings — des commandirenden Generals Mayran abhieng, welchem er übrigens den wärmsten Dank zollt.

Rußland.

Die näheren Bestimmungen über die in Ehesachen entscheidenden geistlichen Gerichte im Königreich Polen sind folgende: Die erste Instanz des zu diesem Behufe eingesetzten geistlichen Gerichts bildet der Bischof in seiner Eparchie. Die zweite Instanz ist der Erzbischof von Warschau; wo er aber als Eparchialbischof schon in erster Instanz entschieden hat, ein anderer von dem römischen Hofe ernannter Bischof des Königreiches. Die dritte Instanz, welche sowohl von den Betheiligten angerufen werden kann als, im Fall die Entscheidungen der beiden ersten nicht übereinstimmen, von selber eintritt, steht bei dem römischen Stuhle. Demselben werden die betreffenden Klagen durch die kaiserl. russische Gesandtschaft zu Rom im festgestellten Wege übermittelt. „Geistliche, welche ein Ehebündniß den gesetzlichen Vorschriften zuwider vollziehen, verfallen einer Geldstrafe und Kirchenbuße."

Amerika.

Die Ereignisse in Nicaragua haben nach den neuesten Nachrichten einen völligen Umschwung zu Gunsten Walkers genommen. Laut der Berichte des James Adger und Black Warrior schienen Walker und Hennigsen besiegt und vernichtet, während ihre Hauptgegner, die sogenannten Alliirten (Costaricaner und Guatemalianer) als vollständige Triumphatoren glänzten; sämmtliche Transportschiffe waren in den Grund gebohrt, San Juan del Norte, der Schlüssel von Nicaragua gegen Osten, abgeschnitten, die Engländer mit den Walker'schen Feinden im Bunde: kurz, Walker war ein verlorner Mann; die Berichte klangen höchst dramatisch, und die nicaraguaner Actien fielen in New-York tief unter pari. Die neueren Berichte des Dampfer Illinois erklären die Angaben des James Adger, wie die des Black Warrior, für spanische Uebertreibungen. San Juan del Norte sei allerdings abgeschnitten worden und mehrere Fahrzeuge auf dem Nicaragua-See leider zerstört; allein San Juan del Sur, von wo Walker seine wichtigsten Zufuhren an Mannschaft und Munition aus Californien beziehe, sei noch in seiner Gewalt. Er selbst befinde sich an Bord eines Schooners auf dem See und habe Commodore Fayssour, der im stillen Meere kreuze, zu sich beordert. Oberst Lockridge, der bekanntlich mit General Hennigsen Granada niederbrannte sei bereits auf eine Entfernung von 20 engl. Meilen gegen San Juan del Norte vorgerückt, um es wieder zu erobern. Dazu komme, daß unter den Befehlshabern der Alliirten die größte Uneinigkeit herrsche und daß die Cholera unter den Soldaten wüthe, daß General Paredes (Guatemala) ihr zum Opfer gefallen und nur noch die Costaricaner Stand hielten. Letztere, mit viel deutschem Elemente vermischt — der hamburger Consul Marr gibt dort sogar einen deutschen Staats-Anzeiger heraus —, machten Walker überhaupt am meisten zu schaffen; trotzdem aber zweifle der Flibustier nicht, noch mit ihnen fertig zu werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

In Betreff der projectirten Steinbrück-Agram-Sisseker Bahn macht die Agramer Zeitung die Mittheilung, daß durch die in Wien anwesenden Interessenten der croatisch-slavonischen Landesgruppe: die Herren Grafen Chamarre, Nikolaus Szécsen (den kürzlich verstorbenen Graf Franz Draskowic), die Herren Hofräthe v. Busan und Metell v. Ozegovic, Herrn Ministerialrath Fluck und Herrn Statthaltereirath von Zigrowic gemeinsam mit dem Herrn Graf Anton Szécsen die Vertheilung der Actien, das Stück zu 200 fl., auf Grundlage des Verhältnisses zwischen den angemeldeten Subsciptionen und der der Landesgruppe reservirten Gesammtsumme vorgenommen und den betreffenden Subscribenten die Zahl der ihnen zugefallenen Actien mit dem Bemerken notificirt worden ist, daß von der definitiven Ertheilung der Concession und dem Termine der Actien-Emission die Theilnehmer seinerzeit verständiget werden.

Krakauer Curs am 21. Februar. Silberrubel in polnisch Crt. 101 — verl. 100 bez. Oesterr. Bankactien für fl. 100. — Plf. 412 verl. 410 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98¼ verl. 97⅓ bez. Neue und alte Zwanziger 105¾ verl. 104⅚ bez. Russ. Imp. 8.26 8.17. Napoleond'ors 8.12—8.5. Vollw. holl. Ducaten 4.41 4.41. Oesterr. Rand-Ducaten 4.53 4.46. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 96¼—95⅚. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83⅙—82½. Grundentl.-Oblig. 81⅔—81⅙. National-Anleihe 86—85⅓ ohne Zinsen.

Lemberg, 20. Februar. Am heutigen Markte verkaufte man 1 Metzen Weizen (80 Wien. Pfd.) zu 4 fl. 22 kr.; Korn (73 Pfd.) 2 fl. 3 kr.; Gerste (66 Pfd.) 1 fl. 50 kr.; Hafer (58¾ Pfd.) 1 fl. 20 kr.; Erbsen 2 fl. 56 kr.; Fisolen 2 fl. 53 kr.; Erdäpfel 1 fl. 17 kr.; — 1 Wiener Centner Heu kostete 50 kr.; Schabstroh 29 kr.; Futterstroh 37 kr.; — für Buchenholz zahlte man pr Klafter 9 fl. 20 kr. C. M. — Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung. (L. Z.)

Berlin, 21. Februar. 5% freiw. Anl. 99¾. — 5% Met. 82. — Wien 96⅞. — Vom Jahre 1854 Lose 107½. — Nationalanl. 84¼. — Staatsbahn 160. — Creditact. 141¾. — Westbahn 101½. — Theißbahn 101½.

Frankfurt, 21. Februar. 5% Met. 80½. — 4½ % 71. — Wien 114⅜. — Bankact. 1182. — Vom Jahre 1854 Lose 103½. — Nationalanl. 82. — Staatsb. 279. Cred. 198. — Westbahn 101⅜.

Hamburg, 21. Februar. Creditact: 146 — Nationalanlehen 83½.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 21. Gestern Abends 3% Rente 69.95. — Der „Moniteur" enthält einen Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Frankreich und Persien, welcher im Monate Juli 1853 abgeschlossen wurde. Im heutigen „Constitutionnel" gibt Hr. Renée Erklärungen über den österreichisch-französischen Vertrag bezüglich der Sicherstellung der österreichischen Besitzungen in Italien. Der Vertrag sei nur für den Fall abgeschlossen worden, wenn Oesterreich Krieg erklärt hätte; derselbe sei nur mehr todter Buchstabe. „Pays" meldet, die Russen sollten Bolgrad am 12. d. M. übergeben. Sir Henry Bulwer sei in Beirut am 6. d. Mts. angekommen; derselbe war mit einer Mission nach Syrien beauftragt.

London, 20. Februar. Unterhaus. Nachtsitzung. Palmerston sagt, die Regierung wisse nichts von dem Bestande eines persisch-russischen Tractates. Die Bugetdebatte, in welcher Gladstone, Disraeli und Andere die Regierungsvorlage angriffen, wurde auf kommenden Montag vertagt. Die Verhandlungen in der Oberhaussitzung sind ohne Interesse.

Mailand, 19. Februar. Se. k. k. apost. Majestät hat den Gemeinden der Provinz Sondrio den rückständigen Betrag für das Nationalanlehen nachgesehen.

Rom, 16. Februar. Se. Majestät der König von Baiern ist hier eingetroffen.

Paris, 22. Februar. Gestern Abends 3% Rente 69,95. — „Pays" meldet, der spanische Gesandte in Mexico habe seine Pässe verlangt und sich bereits in Vera-Cruz auf einer Fregatte eingeschifft.

Mailand, 20. Februar. Gestern Abends beehrten Ihre k. k. Majestäten das glänzend beleuchtete Theatro Carcano mit ihrem Besuche, wurden von einer zahlreichen Zuschauermenge mit begeistertem Zuruf empfangen und verweilten daselbst über zwei Stunden.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 13. Februar. Die Pforte giebt das Vorhaben, 10,000 Mann nach den Fürstenthümern zu senden, auf und beschränkt sich blos auf die Erklärung, im nöthigen Falle die zwischen Rustschuk und Silistria concentrirten Truppen dahin gehen zu lassen. Der Hattihumayun soll mit aller Thatkraft überall in Wirksamkeit gesetzt werden. Rifaat Pascha ist gestorben. Kabuli Effendi bringt den Firman ad hoc nach Jassy, Kiamil Bey nach Bukarest. Emil Baltazzi hat mit der Pforte ein Anlehen von 10 Mill. Piaster, in zwei Jahre rückzahlbar, abgeschlossen. Die persische Armee ist wegen des langen Soldrückstandes unzufrieden. Die Mutter des Schahs ist für den Frieden mit England.

Athen, 14. Februar. Kontostaolos wurde zum Präsidenten der Kammer erwählt. Zwei englische Schiffe sind angekommen, die Truppen abzuholen, ein französisches wird stündlich zu diesem Zwecke erwartet.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

---

polster zurückgelehnt und pufften die Wolken ihrer Havana-Cigarren behaglich in die Lüfte, und gar mancher junge Rentier rollte an der Seite einer Lorette, deren Schmuck mehr werth war, als sämmtliche Häuser der Clos Nitau, in elegantem Phaeton vorüber. Hier der üppigste Reichthum, der raffinirteste Luxus und zwei Schritte davon die entsetzlichste Noth, das gräßlichste Elend.

Solche Contraste bieten unsere großen Städte.

Vermischtes.

** (Der Herr Cardinal-Erzbischof) Ritter v. Rauscher hat einen schönen Granitblock als Grundstein für das in Jerusalem zu errichtende österr. Hospitium gespendet. Der Block ist zwei Fuß lang, einen breit und einen hoch, und hat die Inschrift: „Den frommen Pilgern aus dem Kaiserthume Oesterreich 1856." Die feierliche Legung dieses Steines erfolgte am 31. December v. J. mittelst des österr. Consuls in Jerusalem, in Gegenwart des Gouverneurs und sämmtlicher österr. Staatsangehörigen in Jerusalem. Dem Steine wurde die betreffende Urkunde in einem vergoldeten Cylinder beigefügt.

** Dem Professor Wöhler, einem der berühmtesten Chemiker, ist es nach unsäglichem Studium und vielen Versuchen gelungen, Bor zu krystallisiren und somit einen Körper darzustellen, der an Härte und Lichtbrechungvermögen dem Demant nichts nachgibt, sogar diesen noch zu übertreffen scheint. Bis jetzt zeigt allerdings der so gewonnene Stoff einige Färbung, welche bei dem reinen Demant nicht angetroffen wird, doch hofft der Entdecker auch diesen Uebelstand mit der Zeit zu vermeiden. Es dürften dann wohl die Demanten billiger werden, weßhalb diese neueste Entdeckung der weit vorgeschrittenen Chemie auch für unsere Damenwelt von großer Wichtigkeit ist.

* Aus Frankfurt a. M. wird den „Hamburger Nachrichten" Folgendes geschrieben: „Was wir nachstehend erzählen, ist kein Puff, sondern die buchstäbliche Wahrheit. Ein „rothhaariger Barbar", wie die Chinesen die Engländer nennen, der hier wohnt, hat dem Schauspieler Hrn. Fr. Haase den Vorschlag gemacht, er solle mit den weiter dazu nöthigen Mitgliedern der hiesigen Bühne auf des Engländers Kosten nach Wien dampfen und dort am 15. April zur Verherrlichnng des Geburtstages seiner in der Kaiserstadt lebenden Mutter „Richard III." spielen. Für Ueberlassung eines Schauspielhauses zu dieser einen Vorstellung will der Engländer sorgen und Herrn Haase jedes beliebige Honorar zahlen, das dieser zu fordern für gut befindet. Sollten aber die hiesigen Bühnenmitglieder, wie es wahrscheinlich ist, keinen Urlaub erhalten, so will er an dem bezeichneten Tage seine Angehörigen mit einem Extrazuge hierher befördern lassen, die hiesige Bühne für einen Abend miethen, koste es, was es wolle, um die Tragödie „Richard III," lediglich für seine Familie zur Aufführung bringen zu lassen, Diese Vorschläge sind Hrn. Haase in Form eines rechtsverbindlichen Contraets vorgelegt und zugleich die Nachweise der Mittel zur Bestreitung der Kosten geliefert worden.. Bis jetzt ist jedoch noch nicht entschieden, was geschehen soll."

** Aus Paris wird dem „Czas" folgende Anekdote mitgetheilt: Auf einem Ball wollte der Prinz Nikolaus von Nassau mit dem persischen Gesandten, Feruk Khan, näher bekannt werden. Nach Beilegung der großen Frage, wer eigentlich dem andern zuerst vorgestellt werden soll, nahte der persische Gesandte dem Fürsten und begrüßte ihn in herkömmlicher Weise, worauf er zu seinem Staunen eine sehr kalte und gleichgiltige Antwort erhielt, Kaum hatte er sich in etwas erholt, so bemerkte man ihm, daß das Fürstenthum Nassau eines der kleinsten Deutschlands sei. „Bei dieser Gelegenheit," meinte er, „erinnere ich mich an ein persisches „Königlein, das einst seinem Vezier binnen 24 Stunden das Land zu verlassen befahl. Wie, rief der Vezier, in 24 Stunden? Wozu so viel Zeit, wenn ich schon nach wenigen Minuten meinen Fuß auf ein anderes Gebiet stellen kann? Euer Fürst, schloß Feruk Khan, muß jenem König ähnlich sein.

Unter dem Namen: „Oeuvre de Nôtre-Dame," hat sich ein Verein gebildet, dessen Zweck eine völlige Restauration des straßburger Münsters, nach dem ursprünglichen Plane, und seine Freilegung ist, Die Theilnahme an diesem Vereine ist die lebendigste, und der Kaiser hat zu demselben Zwecke außerordentliche Holzfällungen in dem Elmerforst decretirt. Die Wiederherstellungen im Sinne der alten Meister begannen 1843 und wurden bis 1848 fortgesetzt, wobei die Versündigungen der Zopfzeit an dem Prachtbaue, so viel möglich, getilgt wurden, die jetzt ganz schwinden sollen.

* Napoleon I. mußte bekanntlich im Jahre 1815 nach der für ihn unglücklichen Schlacht von Belle-Alliance bei Quatrebras eiligst und mit Zurücklassung seines Wagens und Reisegepäckes, nebst Hut, Mantel und Degen die Flucht ergreifen, um nicht den siegreich heranstürmenden Preußen in die Hände zu fallen. Die im Wagen befindlichen Sachen des Kaisers fielen den Siegern als Beute zu, und befinden sich zum Theil noch heut zerstreut im Besitze von Privatleuten. So ist jetzt ein Stück von jenen Sachen aufgetaucht, nämlich ein Band von Plutarch, zu dem Nachlasse des vor kurzer Zeit in Berlin verstorbenen Directors Reichenbach gehörig, welcher das Buch eigenhändig erbeutet haben soll. In Folge einer Bestimmung des Erblassers überkommt ein auswärtiger Freund das Kleinod als Andenken.

** Die Londoner Schuhputzerjungen aus den Armen-Schulen, die, Dank einem wohlthätigen Verein, jetzt ganz anständig organisirt sind, hatten kürzlich Festessen und Meeting. Lord Shaftesbury führte als Präsident des Vereins den Vorsitz; außer ihm waren mehrere Parlaments-Mitglieder und Damen von der Aristokratie zugegen. Diejenigen Jungen, die am meisten Geld verdient und sich so mit am besten aufgeführt hatten, erhielten Medaillen, und im Ganzen befinden sich die Finanzen der kleinen Corporation in recht gutem Zustande, und die rothe (d. h. rothröckige) Brigade, die auf den einträglichsten Plätzen der City postirt ist und aus etwa 54 Jungen besteht, verdiente im verflossenen Jahre 2771 Lstr., so daß Jeder derselben wöchentlich 2 Thlr. für sich behalten, 1 Thlr. an den Verein und 1 Thlr. an die Sparcasse abliefern konnte.

** Der bekannte Krim-Correspondent der Times, Mr. William Russell, hat die Absicht, einen Cyclus von Vorlesungen über die Geschichte des Russenkriegs zu halten und alle Aussicht, auf diesem Wege ein respectabler Rentier zu werden. Mr. Beale, der speculative Londoner Concert-Unternehmer, soll ihm für etwa 150 Vorlesungen, die er bis April 1858 in verschiedenen Städten Großbritanniens und Irlands zu halten hätte, ein Honorar von 10,000 Lst. contractlich zugesichert haben; und man glaubt, daß Mr. Beale nicht nur zu seinen Kosten kommen, sondern eine anständige goldene Ernte einheimsen wird.

Kunst und Literatur.

** Dingelstedt will vor Antritt seiner Reise nach Italien eine Brochüre über seine Leitung der Münchner Hofbühne der Oeffentlichkeit übergeben.

* Schillers sämmtliche Werke werden jetzt von Herkel in's Russische übersetzt; doch dürfte wohl die russische Censur noch manches Bedenken gegen eine treue Uebersetzung haben und gewiß viele der schönsten und kräftigsten Stellen des Deutschen „Dichters der Freiheit" nationalisiren, das heißt streichen.

** Die „Arbeitsbörse" (la bourse du travail) heißt ein neues Journal, welches nach dem Vorbild des von Dr. Max Wirth in Frankfurt erscheinenden „Arbeitgeber" in Brüssel im vorigen Monat gegründet worden ist. Programm, innere wie äußere Ausstattung sind ganz dieselben wie beim „Arbeitgeber". Brüssel ist ganz der Boden, um ein solches Unternehmen so gut gelingen lassen wie den „Arbeitgeber" in Frankfurt. Interessant ist es, daß bei diesem neuen volkswirthschaftlichen Fortschritt Deutschland dem Auslande den Vorrang abgelaufen hat.

Amtliche Erläße.

Nr. 4189/pol. **Edictal-Vorladung.** (127.1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Nisko werden nachbenannte militärpflichtige Individuen aufgefordert, binnen sechs Wochen von der Einschaltung dieses Edicts gerechnet, hierorts zu erscheinen, und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens dieselben als Recrutirungs-Flüchtlinge behandelt werden würden.

Haus-Nr.	Name	Gemeinde	Geburtsjahr
2	Leisor Wein	Przędzel	1836
16	Mortko Pak	Groble	"
17	Franz Maciąg	Korabina	"
25	Joseph Ende	Racławice	"
79	Bartolomäus Kozioł	Jatta	"
11	Jacob Fusiek	Nowosielec	"
26	Joseph Nowak	Nowosielec	"
17	Joseph Nieradka	Stany	"
22	Joseph Nieradka	"	"
124	Franz Łyko	"	"
474	Anton Sołtys	Jeżów	"
243	Johann Karl Konrad	Kamień	"
482	Michael Bałut	"	"
70	Johann Gwoźdź	Cholewiana góra	"
87	Albert Kołodziéj	"	"
161	Albert Sepulak	"	"
168	Franz Koper	"	"
89	Lorenz Kowal	Nisko	"
225	Johann Kara	"	"
234	Johann Baran	"	"
284	Sebastian Piłat	"	"
19	Anton Janusz	Bojanów	"
47	Kasimir Krawiec	"	"
95	Adalbert Welczyński	"	"
24	Franz Opała	Przyszów	"
83	Kasimir Urban	"	"
118	Franz Madej	Kopki	"
2	Ziril Drobczyński	Tarnogóra	1835
65	Jacob Walec	Jatta	"
32	Valentin Bieniek	Zalesie	"
1	Anton Lapiński	Koziarnia	"
4	Joseph Głogowski	"	"
271	Albert Malissa	Jeżow	"
3	Joseph Bednarz	"	"
20	Jankel Widenfeld	"	"
35	Albert Olszowy	Kamień	"
271	Albert Partyka	"	"
487	Albert Bałut	"	"
56	Adam Sołtys	Bojanów	"
22	Valentin Kruk	Przyszów	"
3	Johann Kawaletz	Kopki	"
13	Lukas Podkowa	"	"
58	Franz Madey	"	"
107	Jacob Sagan	"	"
180	Joseph Sobilak	"	"
35	Schulim Lindenbaum	Rudnik	"
48	Naftali Weingarten	"	"
32	Laurenz Kida	Tarnogóra	1834
54	Paul Sztaba	"	"
126	Johann Wolicki	Pławo	"
36	Anton Herdliczka	Maziarnia	"
18	Adam Sudoł	Zalesie	"
65	Kasimir Janiec	"	"
4	Joseph Bełzeba	Koziarnia	"
110	Michael Majaszewski	Stany	"
151	Bartholomäus Ryś	"	"
44	Jacob Techmann	Laski	"
32	Johann Wilk	Sojkowa	"
31	Jacob Zak	Jeżow	"
84	Anton Nienajadło	"	"
110	Adam Mucha	"	"
176	Adalbert Tarnowski	"	"
524	Jacob Jabłoński	"	"
374	Friedrich Zusan	Kamień	"
105	Valentin Sądey	Cholewianagóra	"
272	Andreas Iskra	Nisko	"
315	Joachim Johann Winkler	"	"
17	Johann Wadowiak	Bojanów	"
15	Joseph Czerepak	Przyszów	"
34	Johann Czerepak	"	"
278	Leib Grünspann	Rudnik	"
4	Sebastian Traka	Tarnogóra	"
49	Johann Puzio vel Ziołkowski	Cisowlas	1833
70	Johann Dąbal	Stany	"
109	Karl Nieradka	"	"
117	Berl Hayfeld	"	"
28	Jacob Delekta	Sojkowa	"
29	Joseph Kolassa	"	"
94	Lorenz Dolecki	Jeżow	"
100	Joseph Olko	"	"
187	Nikolaus Wolak	"	"
256	Jacob Drabik	"	"
178	Bartholomäus Tomczyk	"	"
67	Michael Czubat	Kamień	"
456	Franz Szott	"	"
284	Lorenz Piłat	Nisko	"
315	Johann Winkler	"	"
31	Franz Jarosz	Bojanów	"
48	Anton Sikora	"	"
65	Ferdinand Freindorfer	"	"
34	Andreas Duda	Przyszów	"
55	Adam Baran	"	"
94	Joseph Nadler	Rudnik	"
31	Anton Jarosz	Przędzel	1832
2	Joseph Reich	Tarnogóra	"
23	Lukas Marut	Jatta	"
65	Albart Janiec	Zalesie	"
33	Bartholomäus Koniarz	Stany	"

Haus-Nr.	Name	Gemeinde	Geburtsjahr
32	Sebastian Popek	Jeżów	1832
94	Lorenz Dolecki	"	"
350	Martin Sagan	"	"
9	Leiser Fait	Neu Nart	"
48	Mathias Rembisz	"	"
2	Naftali Kranz	Struza	"
41	Joseph Marut	Bojanów	"
60	Martin Sulich	Przyszów	"
61	Franz Gugala	"	"
4	Valentin Tabor	"	"
96	Joseph Burek	Łowisko	1831
31	Simon Lach	Koziarnia	"
89	Albert Nienajadło	Jeżów	"
113	Johann Sroka	"	"
36	Johann Rendzio	Bojanów	"
34	Michael Czerepak	Przyszów	"
63	Ludwig Mirciński	"	"
19	Valentin Kleis	Steinau	1830
65	Kasimir Koniowski	Zalesie	"
45	Michael Bajek	Laski	"
29	Joseph Potocki	Soikowa	"
74	Joseph Zając	Jeżów	"
185	Johann Zając	"	"
190	Albert Byk	"	"
349	Johann Głusiak	"	"
48	Valentin Rembisz	Nart	"
45	Martin Zając	Kamień	"
53	Franz Bzdoń	"	"
151	Adalbert Tabor	Cholewianagóra	"
46	Albert Rendzio	Bojanów	"
48	Johann Zak	"	"
47	Adam Kotwica	Przyszów	"
155	Mathias Dyba	"	"

Nisko, am 5. Februar 1857.

Nr. 3583. **Edict.** (154.1—3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird hiemit allgemein verlautbart, daß im Grunde Erlasses der h. k. k. Landesregierung vom 10. Febr. l. J. Z. 2484 zur Sicherstellung der Kleidungs-Erfordernisse für 40 Gefangenwächter der Wisniczer Strafanstalt am 26. Februar 1857 um 10 Uhr Vormittags im III. Magistrats-Departement eine öffentliche Licitation abgehalten werden wird.

Das zu erlegende Vadium beträgt 40 fl. CM.

Zu dieser Verhandlung werden Unternehmungslustige vorgeladen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt
Krakau, am 16. Februar 1857.

Privat-Anzeigen.

Anerkennung.

Geleitet vom strengsten Wahrheitsgefühle und gestützt auf meine eigene Erfahrung und Ueberzeugung, erachte ich es, von jeder Parteilichkeit weit entfernt, als eine angenehme Pflicht, mittelst dieser Anerkennung im allgemeinen Interesse öffentlich zu erklären, daß unter den zur Versicherung gegen Feuerschäden bestehenden Gesellschaften, die allerh. concessionirte

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

wegen redlichster Erfüllung ihrer eingegangenen Verpflichtungen, schleunigster Abwickelung der Schadenangelegenheiten und pünktlichster Bezahlung der ermittelten Schäden, als eine der Vorzüglichsten genannt zu werden verdient.

Diese solide **Anstalt** im **Wadowicer** Kreise Anfangs ungekannt, hat sich, durch Wirksamkeit ihres Hauptagenten Herrn **H. Mendelsohn** in **Krakau,** und durch Thätigkeit seines Agenten Herrn **Florian Scholz** in **Wadowice,** in kurzer Zeit vielseitige Anerkennung ihres besondern Verdienstes erworben, und es wäre zu wünschen, daß de Wirkungskreis derselben in unserer Gegend, durch allgemeines Vertrauen bald an Ausdehnung gewinnen soll; und zur Förderung des allgemeinen Besten, kann ich nicht umhin, allen Denjenigen, die gegen Feuerschäden ihr Hab und Gut versichern lassen, die erwähnte allerh. concessionirte **Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,** zu diesem Behufe anzuempfehlen.

Makow am 20. Jänner 1857.

Gräflich Saint-Genoische Eisen- und Bergwerksverwaltung.

Eduard Riedel,
Haupt-Verwalter.

(149.1.3)

W Mesznie Szlacheckiéj Cyrkuł Tarnowski, powiat i Parafia Tuchow, jest

FOLWARK

z 37 morgów pola ornego składający się, z budynkami miszkalnemi i ekonomicznemi z zasiewami ozimowemi od 2go marca b. r. z wolnéj ręki do sprzedania.

Bliższa wiadomość u właściciela w miejscu.

(130-2-3)

Wiener Börse - Bericht

vom 21. Februar 1857.

	Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	86—86 1/8
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83 3/4—84
detto „ 4 1/2 %	75—75 1/4
detto „ 4%	66 1/2—66 3/4
detto „ 3%	51—51 1/2
detto „ 2 1/2 %	42 1/2—42 3/4
detto „ 1%	16 1/2—16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96—
Oedenburger detto „ 5%	94—
Pesther detto „ 4%	95—
Mailänder detto „ 4%	94—
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	87 1/2—88
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	80—81 1/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85 1/2—86
Banco-Obligationen „ 2 1/2 %	62 3/4—63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	305—308
detto „ 1839	136—136 1/4
detto „ 1854 4%	110 1/2—110 5/8
Como-Rentscheine	14 1/4—14 1/2
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	80—81
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	86 1/4—86 1/2
Gloggnitzer detto „ 5%	82—83
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	84 1/2—85
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	91—92
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	114 1/2—115
Actien der Nationalbank	1042—1043
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4—99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	288 3/4—289
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	120—120 1/4
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	261—262
„ „ Nordbahn	229 1/4—229 1/2
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	315 1/4—315 1/2
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	101 3/4—101 7/8
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	109 3/4—110
„ „ Theißbahn	101 1/8—101 1/2
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	271—271 1/2
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	587—589
„ „ detto 13. Emission	586—587
„ „ Lloyd	425—426
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	76—77
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	65—70
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	28—30
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	38—40
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	75 1/2—76
F. Windischgrätz 20 „	23 3/4—24
Gf. Waldstein 20 „	25 3/4—26
„ Keglevich 10 „	12 3/4—13
„ Salm 40 „	39 3/4—40
„ St. Genois 40 „	38 1/2—38 3/4
„ Palffy 40 „	39 1/2—40
„ Clary 40 „	38 1/2—38 3/4
Amsterdam (2 Mon.)	— 87
Augsburg (Uso.)	—104 3/4
Bukarest (31 T. Sicht)	266 1/2—
Constantinopel detto	455—
Frankfurt (3 Mon.)	103 1/2—
Hamburg (2 Mon.)	76 7/8—
Livorno (2 Mon.)	106—
London (3 Mon.)	10.9 1/2
Mailand (2 Mon.)	103 3/4—
Paris (2 Mon.)	—121 1/8
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7 3/4—
Napoleonsd'or	8.—8 1/2
Engl. Sovereigns	10.14—10.15
Russ. Imperiale	8.24—

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des F. Blum und J. Pfeiffer.

11. Vorstellung. 5tes Abonnement.

Montag, den 23. Februar 1857.

Der Affe und der Bräutigam.

Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy.

Preise sind bekannt. — Anfang 7 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.